

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Verantwortliche
Leitung: Prof.
Friedrich
Rieser
Postfach Nr. 58

Postfach
Dresden 1500
Verlag
Rieser Nr. 58

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Kammerpräsidenten
zu Dresden beauftragte Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Finanzamtes Dresden
und des Hauptstadtkommissars

Nr 135

Montag, 14. Juni 1937, abends

90. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, bei Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark, ohne Zustellgebühr, durch Postbezug Nr. 2.14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellgebühr), bei Abholung in der Geschäftsstelle Wochenpreis (5 aufeinanderfolgende Nr.) 50 Pf., Einzelnummer 15 Pf. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 11 Uhr vormittags anzugeben; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die gesetzte 40 mm breite mm-Seite oder deren Raum 20 Pf., die 60 mm breite, 8 gespaltene mm-Seite im Textteil 20 Pf., (Grundgröße: Seite 3 mm hoch). Ziffergröße 7 Pf., tabellarische Seite 50 Pf., Aufschlag. Bei fernmündlicher Anzeigen-Bestellung oder fernmündlicher Abänderung einzelner Anzeigentexte oder Probeabläufe schließt der Verlag die Zuspruchnahme und Mängel nicht drucktechnischer Art aus. Freilichte Nr. 4. Bei Konkurs oder Zwangsvergleich wird etwa schon bewilligter Nachschuß fällig. Erfüllungsort für Lieferung und Zahlung und Gerichtsstand ist Riesa. Höhere Gewalt, Betriebsstörungen usw. entbinden den Verlag von allen eingegangenen Verpflichtungen. Geschäftsstelle: Riesa, Goethestraße 58.

50 000 politische Soldaten marschieren auf

Die ostfälischen Gantreffen in Ramenz und Freiberg

Schritt gefaßt!

Mit den Appellen in den festlich geschmückten Städten Freiberg und Ramenz, fand die Gauwoche der NSDAP ihren Höhepunkt. 50 000 politische Soldaten aus Ostfalen und der Lausitz marschierten auf, um von Gauleiter Rutschmann die Richtlinien für ein neues Jahr des Einlaßes entgegenzunehmen und sich auf die Aufgaben auszurichten, die in nächster Zukunft gelöst werden müssen. Immer war die Befolgung der Bewegung weit, stets forderte sie die Anspannung aller Kräfte. Sie würden die gigantischen Aufgaben, die der Führer seinen Getreuen bisher gestellt, gelöst worden sein, lebten nicht in den braunen Kolonnen der alte Kampfeszeit, die revolutionäre Tatbereitschaft, die unverbrüchliche Kameradschaft und der bedingungslose Glaube an Adolf Hitler. Allein diese Tugenden — tausendfach erprobt in den Jahren des Kampfes gegen das jüdisch-marxistische System, gegen Rotmord und Reaktion — ließen die Bewegung das Dankensbanner freudig über Deutschland aufspannen; sie allein machten unser Vaterland wieder groß, stark und frei; nur wenn sie lebendig bleiben in all den Verschworenen des Führers, gehört uns die Zukunft. Wenn der Gau Sachsen in dieser Woche zum Appell angetreten war, dann galten diese Feiern nicht, gleich ob in Aue, Limbach und Grimma oder in Freiberg und Ramenz, dem Bekannnis zu diesem Geist, der uns stark machte und stark bleiben läßt; dann handelte es sich um die Begegnung mit dem Führer, der für die Partei und das Volk ihr Leben liehen und die die braunen Kolonnen stets begleitet als Vorbild reifer Hingabe. Wie diese Kameraden starben, damit Deutschland lebe, so marschieren die Zehntausende der politischen Leiter, der

SA und SS, der SA und der DNVP, langsam tagen für das ewige Deutschland. Jede Stunde stellen sie sich in den Diensten des Vaterlandes, still und beschönigen sie sich ein, jeder an seinem Platz. In dieser Woche aber, die ganz ein, jeder an seinem Platz. In dieser Woche aber, die ganz ein, jeder an seinem Platz. In dieser Woche aber, die ganz ein, jeder an seinem Platz.

Die sächsische Bevölkerung nahm an der Gauwoche teil, wie sie doch, daß die Feiern und die Kameradschaft der Kraftvolles nationalsozialistischer Erfolge sind. Die Liebe und Dankbarkeit, die die sächsische Bevölkerung dem Führer und seinen Getreuen entgegenbringt, sprach aus dem festlichen Schmuck, den die Appellstädte angelegt hatten, fand ihren Ausdruck in dem Jubel, mit dem sie den Gauleiter und Sachsen politische Soldaten empfingen. Darüber hinaus bekannten sich alle Schaffenden am Tag der Deutschen Arbeitsfront zum nationalsozialistischen Aufbauwerk, das sie mit ihrer Hände und Köpfe Arbeit vorwärts treiben.

Der Gauappell in Ramenz — eine erhebende Feierkunde

Der Gauappell in Ramenz, der die Parteigenossen der Partei in eindrucksvoller Geschlossenheit zeigte, begann mit einer Eröffnungsfest in der Festhalle. Am Sonntag morgen sprach Gauleiter und Reichsstattthalter Martin Rutschmann zum Appell auf dem Aufmarschplatz am Kornhaus. Der Kundgebung schloß sich ein Vorbemerkung an, den Obergruppenführer Schepmann abnahm. Der Gauappell wurde mit dem Heilschrei „Der Weg ins Reich“ von Kurt Deunike auf der herrlichen Ramenzer Festhalle geschlossen.

Die auch im Wertungsleistung schöne Luststadt Ramenz hatte sich zur Feier des Tages in ein wahres Schmuckfest verwandelt. Das war der Eindruck, den man als Fremder zuerst von dieser Festhalle hatte. Mit vielen hundert Fahnen, mit dem Grün früherer Birkeln, mit Girslanden und Sprüchen hatte die Bevölkerung ihrer Kundgebungen für die Bewegung des Führers bereitet. In der Festhalle, freudig schallte überall der Deutsche Gruß in den Massen. Kurz, man war gepackt und gefesselt von dem Gefühl freudig-feierlicher Erwartung der Dinge, die der Gauappell in dieser kleinen Stadt bringen sollte. Der Geist, den wir von Nürnberg als der Stadt der Reichsparteitag kennen, derselbe Geist beherrschte am letzten Wochenende die Festhalle in Ramenz und ihre Menschen, angefangen vom kleinsten Wimpf bis zu jenem alten SA-Mann im weichen Bart, dessen jugendliche Frische und kämpferische Begeisterung wir während des Vorbemerkung aus seinen leuchtenden Augen lesen konnten.

In dieser festlich-feierlichen Stimmung verlief auch die Eröffnungsfest für den Gauappell am Sonntagabend nachmittags in der Festhalle zu Ramenz. Nach dem Rahmenprogramm spielte das SA-Orchester Ramenz die „Garnison-Oberliebe“. Nleder und Sprüche, vorgelesen von Mitgliedern aus dem SA, leiteten über zu einer Ansprache des stellvertretenden Kreisleiters, Stadtrat Pa. Linke, der den Dank der Stadt Ramenz an den Gauleiter abschätzte, daß er diesen Gauappell in Ramenz habe stattfinden lassen. Ein frisches Lied der Mädel wurde in allen den rechten Geist zur Aufnahme der kämpferischen Worte des Kreisleiters Himmans. Er betonte, daß es leichter sei, einzutreten, als auszuhalten, aber die nationalsozialistische Bewegung habe bewiesen, daß sie schneller aufbauen konnte, als jene einzutreten vermöchten. Dieser gewaltige Aufbau sei aber nur gelungen, weil es keine Parteien mehr gebe, Freiheit nach außen und innen, das müßte das große Ziel sein. Der Glaube erst mache ein Volk stark. Dazu sei es nötig, daß man die nationalsozialistische Idee innerlich erlebt, so wie sie heute schon unsere Jugend begeistert. Alle alten und schwachen Ueberlieferungen werden eint in dieser Jugend vergehen vor dem Nationalsozialismus. Nur diese Aufgabe müsse die Jugend vornehm sein werden. Alle Gegenstände werden an der Gleichheit des Willens perspektiviert. Der Gruß an den Führer und die Mädel der Nation beendeten die Feierkunde.

Am Abend einleitender Regen verhinderte die geplante Aufführung des Spieles „Der Weg ins Reich“ auf der Festhalle am Sonntagabend. So fanden sich denn die Parteigenossen aus den verschiedenen Kreisen in den Gasthäusern mit der Ramenzer Bevölkerung zu Kameradschaft und Freundschaft zusammen. Erinnerungen aus der Kampfzeit tauchten auf, gemeinsames Erleben von früheren Parteitage, die in alter Farbenfreudigkeit wieder auf und manches alte Freundschaftsbündel wurde neu geknüpft

Schon vom Tagesgrauen an rückten am Sonntag die braunen Marschkolonnen mit frohen Liedern und lächelnder Marschmusik aus ihren Quartieren in der Umgebung von Ramenz nach dem Aufmarschplatz am Kornhaus. Der erstickende Morgenwind brachte den Männern im Brandweh die Gewissheit, daß auch das Wetter sich „festlich“ zu diesem Festtage gehalten würde.

Ein riesiger Begeisterungssturm grüßte von den Tribünen auf dem Aufmarschplatz herab die 17 000 Männer und Dikler-Jungen, die im Viereck Aufstellung nahmen. Vor der Front dieser Männer stand ein gewaltiger Chor von SA-Männern, Arbeitssängern und SA-Jungen, der dem Aufmarsch die Gruppe 151 des Reichsarbeitsdienstes und von Fansarenbüchsen des Deutschen Jungvolks unterführte wurde. Von der Tribüne aus ging unser Blick hinweg über die vielen Tausende von Menschen, hinüber zu den mächtigen Laubbäumen, zu den grünen Baumgruppen, zu den Feldern, auf denen hochstehendes Getreide der Ernte entgegenreift, zu den Wiesen, auf denen in hohen Häufen das Heu auf das Einfahren wartet. Und all das gab dem Zuschauer einen Begriff von der Schönheit unserer Heimat, von der Fruchtbarkeit ihrer Erde und von dem Fleiß ihrer Bewohner, die sich an diesem Festtag zusammenfanden unter den wehenden Gantreffenflaggen, die von hohen Masten weit ins Land hinein verankert, daß an dieser herrlichen Feierkunde die Bewegung Adolf Hitlers Appell hielt. Doch unsere Augen fanden sich zurück zu den Tribünen, die sich inzwischen mit Offizieren der Wehrmacht, Führern der politischen Leiter, Führern der Gliederungen der Partei, Frauen der NS-Frauenfront und vielen hundert Volksgenossen gefüllt hatten. Nach dem Aufmarsch der Gliederungen, den in vorzüglicher Weise Standartenführer Riedler leitete, marschierte ein Pionierchor der SA-Verfügungstruppe Dresden in das Aufmarschgelände ein und nahm vor der Rednertribüne Aufstellung. Während die Truppe präsentierte, meldete der Führer des SA-Sturmabteiles seine Truppe dem nunmehr eintretenden Gauleiter und Reichsstattthalter Martin Rutschmann, in dessen Begleitung sich u. a. Obergruppenführer Schepmann, Wirtschaftsdirektor Popp, SA-Gruppenführer Rein, SA-Ministerialdirektor SA-Sturmabteiles Fobst und Heilführer der SA, Busch befanden. An der Spitze der Offiziere der Wehrmacht war Generalmajor Suckertort erschienen.

Gauleiter und Reichsstattthalter Martin Rutschmann schritt die Front des SA-Sturmabteiles ab und nahm anschließend die Rede des SA-Standartenführers Riedler, Haken, entgegen.

Die Fansaren des Jungvolks schmetterten in den jungen Stimmen hinein und riefen alle Herzen empor zu den Fahnen und Feldzeichen der angehenden Gliederungen, die nunmehr, begleitet von dem Gesang des Chores und von Fansarenbüchsen des Jungvolkes, in einem gewaltigen Marschschritt bis zur Mitte des Aufmarschplatzes vorrückten und dann an beiden Seiten der Tribünen Aufstellung nahmen. Kaum waren die Fahnen aufmarschiert, da erklangen aus dem Chor die besten Stimmen von Einzelpropheten, die davon kündeten, wie aus den ersten lautend künden heute Hunderttausend geworden sind, die hinter unserer Fahne marschieren. Die aber, die in diesem Kampf um Deutschland den Tod erlitten, die seien dem Namen für uns. Mit eburner Stimme sangen nun die Ramenzer jener Zeiten über das weite Gelände, die in unserem Heimatgen ihr Leben für Adolf Hitler gelassen haben. Und jedes Mal, wenn ein neuer Name erklang, riefen die 17 000 Männer das eine Wort „Hier“ zum Zeichen, daß der Geist jener Leuten in den Herzen dieser Männer weiterlebt und mit ihnen in die deutsche Zukunft marschiert. Dasselbe Gedächtnis galt den Toten des nationalsozialistischen Widerstandskampfes auf dem Reichstag „Deutschland“. Doch dann hoben sich die Fahnen wieder und das Lied: „Wohlauf Kamerad, die Trommel ruft“ zeigte den Weg in die Zukunft.

Anschließend begrüßte Kreisleiter Rutschmann, Ramenz, den Gauleiter und Reichsstattthalter. Und nun sprach der alte Kampfgefährte des Führers, unser Gauleiter Martin Rutschmann.

Der Gauleiter ging dann über auf die Jugend als den Träger des neuen Glaubens, die einst das Erbende ein großer Teil zu übernehmen haben werde. Sie müßte daher erziehen werden, nicht frei von den Schatten der Vergangenheit, nicht mit dem Bewußtsein der Klassenkämpfe, nicht mit dem Bewußtsein der Klassenkämpfe, nicht mit dem Bewußtsein der Klassenkämpfe.

Der Gauleiter ging dann über auf die Jugend als den Träger des neuen Glaubens, die einst das Erbende ein großer Teil zu übernehmen haben werde. Sie müßte daher erziehen werden, nicht frei von den Schatten der Vergangenheit, nicht mit dem Bewußtsein der Klassenkämpfe, nicht mit dem Bewußtsein der Klassenkämpfe, nicht mit dem Bewußtsein der Klassenkämpfe.

Der Gauleiter ging dann über auf die Jugend als den Träger des neuen Glaubens, die einst das Erbende ein großer Teil zu übernehmen haben werde. Sie müßte daher erziehen werden, nicht frei von den Schatten der Vergangenheit, nicht mit dem Bewußtsein der Klassenkämpfe, nicht mit dem Bewußtsein der Klassenkämpfe, nicht mit dem Bewußtsein der Klassenkämpfe.